

Impuls zum 5. Sonntag der Osterzeit: 10.05.2020

„Zuhause“ – was löst dieses Wort im Moment bei Ihnen aus?

- * Fühlen Sie sich gerade zuhause eingesperrt, fern gehalten von dem, was Ihr Leben sonst bereichert (Kultur, Restaurants, Reisen...)?
- * Brechen zuhause die Wellen der Überforderung über Ihnen zusammen, wenn Sie versuchen, neben dem Beruf ihren Kindern gerecht zu werden, die Kindertagesstätte, Schule und Freunde vermissen?
- * Ist Ihre Welt klein – zu klein - geworden, weil sie sich auf Ihre Wohnung beschränkt, selbst wenn Sie über Balkon oder Garten verfügen?
- * Vermissen Sie schmerzlich die Öffnung Ihres Zuhauses für Besuch, Gastfreundschaft, Geselligkeit?
- * Fehlt Ihnen die Muße, ihr Zuhause zu genießen, weil die Krise Sie unruhig macht, in große Sorgen stürzt?
- * ...

Selten war der im Grunde positive Begriff „Zuhause“ für viele Menschen mit so schwierigen Erfahrungen verknüpft wie derzeit. Und doch: ein Zuhause ist etwas Großartiges – es bedeutet einen Rückzugsort, Sicherheit und Gestaltungsfreiraum haben, denn „My home is my castle“.

In einer Zeit großer Verunsicherung, in der alle spüren, dass es so, wie sie es bisher kennen, nicht weitergehen wird, – kurz vor seinem Tod am Kreuz – tröstet und stärkt Jesus seine Jünger mit dem Bild vom Zuhause. Er fordert sie auf, sich nicht verwirren zu lassen durch das, was geschieht, sondern zu vertrauen auf ihn, auf Gott. Er malt das Bild vom Haus des Vaters, in dem viele Wohnungen sind und in dem ein Platz für uns vorbereitet ist. Er spricht von der Nähe zum Vater, zu ihm. Gegen Angst, Ratlosigkeit und Überforderung bietet Jesus ein beruhigendes, ja idyllisches Bild an: eine himmlische und himmlisch gut funktionierende Wohngemeinschaft mit Gott, in einem ausgewogenen Maß von Distanz und Nähe.

Ein schönes Bild, das häufig verwendet wird, um unsere christliche Hoffnung des Aufgehobenseins bei Gott über dieses Leben hinaus auszudrücken. Wenn wir es aber auf das Leben nach dem Tod beschränken, beschneiden wir das Bild um eine entscheidende Dimension. Was ist mit meinem Zuhause in Gott in meinem heutigen Leben im Hier und Jetzt im Mai 2020?

Im Frühling suchen auch die Vögel ein Zuhause. Einen Sommer lang wissen sie, wo sie hingehören, wo sie Schutz finden, Eier legen und ihre Brut aufziehen und flügge werden lassen. Dann brauchen sie das Nest erst mal nicht mehr. Und im nächsten Jahr suchen sich viele wieder neu ein Zuhause für einen Sommer lang...

So ähnlich geht es mir mit der Suche nach meinem Zuhause in Gott im Hier und Jetzt. Die Schutzräume zum Bestehen der Realität, zum Wachsen und Werden, die ich darin finde, sind vorübergehend. Auch ist die Erfahrung der Nähe Gottes nicht an einen bestimmten bleibenden Ort, an ein bestimmtes Tun zwangsläufig gekoppelt und schon gar nicht von garantierter Dauer. Immer wieder neu entdecke ich mein Leben und in ihm Gott, der mir in sich ein Zuhause anbietet.

*Ich wünsche Ihnen einen schönen Sonntag „zuhause“
und eine beflügelte Woche!*

Renate Heyman

Foto oben: Petra Dirscherl / www.pixelio.de

Foto unten: D.Kalina Bredika / www.pixelio.de

Auf der folgenden Seite finden Sie den Text des Sonntagsevangeliums



Evangelium Joh 14, 1–12

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

1 Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!

2 Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?

3 Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

4 Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr.

5 Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.

Wie können wir dann den Weg kennen?

6 Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

7 Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen.

Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

8 Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.

9 Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus?

Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater?

10 Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist?

Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst.

Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke.

11 Glaub mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist;

wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke!

12 Amen, amen, ich sage euch:

Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.